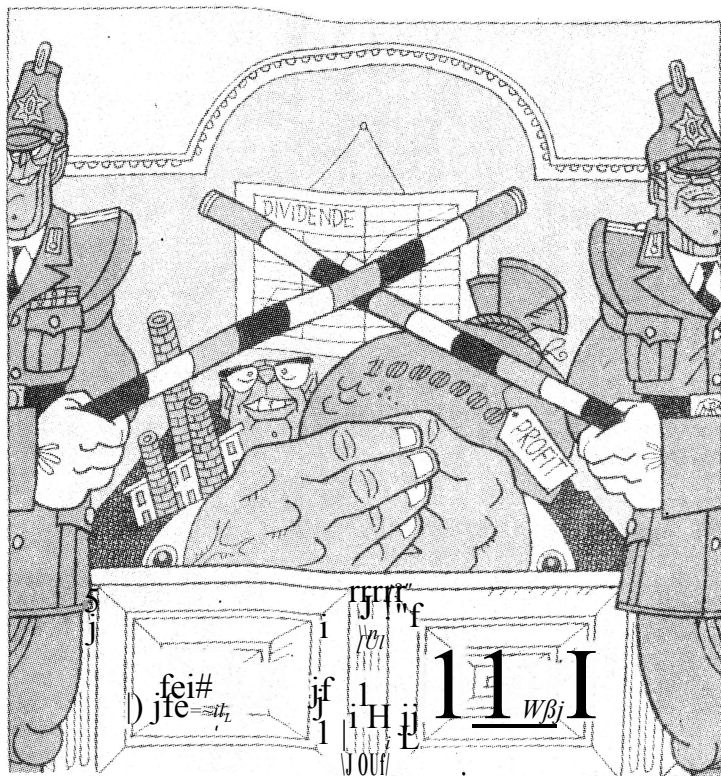


und auf der anderen der Ausgebeutete stehen. Eben das Privateigentum an den Produktionsmitteln gibt dem Kapital die Freiheit, Arbeiter zu beschäftigen und auszubeuten oder auch Hunderttausende von ihnen auf die Straße zu werfen, wenn das im Profitinteresse liegt. Es erlaubt ihnen auch, Zehntausenden von Jugendlichen eine Lehrstelle zu verweigern, die Existenzangst der Werkträgigen zu schüren, um sie als Druckmittel gegen die noch beschäftigten Arbeiter und Angestellten auszunutzen und noch höhere Profite aus der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft zu schlagen.

Das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln ist nicht nur die Grundlage der Ausbeutung der Arbeiterklasse, es ist auch die Grundlage der Anarchie der kapitalistischen Wirtschaftsentwicklung und die Ursache der Wirtschaftskrisen und der Massenarbeitslosigkeit. Das kapitalistische Eigentum aber erlaubt es den Kapitalmagnaten auch, die Lasten der Krise durch Massenentlassungen und Druck auf die Löhne auf die Werkträgigen abzuwälzen. Während es bei uns im Sozialismus darum geht, „alles zu tun für das Wohl des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und der anderen Werkträgigen“, dreht sich in der Welt des Kapitals alles um den Profit, um die Kapitalverwertung. Der Mensch ist dort nur Mittel zum Zweck, Objekt der Ausbeutung.

Die Krise und die Massenarbeitslosigkeit wurden von den Monopolen und vom imperialistischen Staat rücksichtslos als Druckmittel gegen die Werkträgigen ausgenutzt, um die Ausbeutung der Werkträgigen noch mehr zu verstärken. Obwohl seit 1976 die Produktion in den kapitalistischen Ländern wieder steigt, hat sich das Mil-



**Beschränkte Gesellschaftsordnung: „Mitbestimmung? Bis hierher und nicht weiter!“**

Zeichnung: Luis Rauwolf

lionenheer der Arbeitslosen nicht verringert. Die gegenüber dem Krisenjahr 1975 gestiegene Industrieproduktion in der BRD wurde sogar mit einer gegenüber 1975 um 188000 Arbeitskräfte verringerten Zahl von Beschäftigten, das heißt vor allem durch Verstärkung des Ausbeutungsgrades der Arbeiter und Angestellten erzielt.

Das brachte den einen, den Kapitalisten, mehr Profit. Für die anderen, die Arbeiter, bedeutet das größere Arbeitshetze und schnelleren Verschleiß der Arbeitskraft. Eine der Folgen zeigt sich im Ansteigen der Zahl der Arbeitsunfälle. Obwohl im vergangenen Jahr die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten in der BRD in verschiedenen Bereichen weiter abgenommen hat, erhöhte sich die Zahl der Arbeits- und

Wegeunfälle gegenüber 1975 um über 30400 Fälle, das heißt, um 10,6 Prozent.

Hemmungslos schürt das Kapital die Angst der Arbeiter um ihren Arbeitsplatz, und skrupellos nutzt es diese Angst als Mittel zur verschärften Ausbeutung. Das Kapital scheut, wie Karl Marx bereits nachwies, kein Mittel, kein Verbrechen, wenn nur entsprechend hoher Profit winkt.

Die heutigen Kapitalisten bestätigen in vielfältiger Weise, daß sich daran nichts geändert hat. Auf die Forderungen nach Sicherung der Arbeitsplätze für die Werkträgigen und Einstellung der Arbeitslosen antwortete beispielsweise der Vorstandsvorsitzende der Badischen Anilin- & Sodafabriken - Matthias Seefelder - Anfang 1977 unmißverständlich: „Ein Unternehmen hat Gewinne zu